



Vortrag:  
Das Herz –  
majestätischer als eine Sonne



Dr. Christian Schopper

Oberarzt Psychiatrische Universitätsklinik Zürich /  
Anthroposophische Medizin

Vortragsmitschnitt:  
Freitag, 6. Juni 2008, 20.00 Uhr  
[vom Referenten unkorrigierte Version]

## Einleitendes

Ich möchte mich erst mal ganz herzlich bedanken für die Einladung zu diesem sehr spannenden und interessanten Thema. Der Titel hat mir natürlich relativ den Atem verschlagen, aber ich bin mal gespannt, was wir heute Abend zustande bringen.

Ich denke, wenn zu der Menschenwürde vor 5000 oder 7000 Jahren ein Kolloquium stattgefunden hätte, wäre das pure Blasphemie gewesen. Man hätte sich höchstens über die Gotteswürde unterhalten. Und wenn man vor dieser Zeit, vor diesen vielen tausend Jahren, etwas über diesen Titel „Das Herz ist majestätischer als die Sonne“ geredet hätte, da wäre man wahrscheinlich wegen Mysterienbeleidigung hingerichtet worden, weil natürlich die Sonne majestätischer als das Herz ist. Von daher leben wir in anderen Zeiten, und wir schauen einfach mal, auch in dem Vortrag, wo uns das hinführt. Ich möchte auch etwas versuchen, gerade dieses Spannungsfeld Herz und Sonne mit Ihnen zu teilen.

## Persönliches

Vielleicht noch kurz zu meiner Person, weil das so angetönt wurde. Ich wollte früher immer Flugkapitän werden, habe da mein erstes grosses Trauma erlebt: als die Brille kam, konnte ich nicht mehr Flugkapitän werden. Dann habe ich ein Kunststudium begonnen und habe dann meinen Zivildienst gemacht und da die Kranken entdeckt. Und meine erste Begegnung mit der Anthroposophie war interessanterweise hier am Goetheanum, da war ich 18 Jahre alt. Ein Freund von mir hat in Basel gearbeitet und hat mir dann erzählt hier von diesen Geschichten, hatte stapelweise irgendwelche Bücher geschenkt bekommen. Da bin ich hier raus gefahren. Und da hat der alte Herr David, den sicher viele noch kennen, für mich alleine eine Führung gemacht, zwei Stunden durch das Goetheanum. Das weiss ich heute noch. Er hat sich soviel Zeit und Interesse genommen, als wäre ich ein VIP, und als wären da jetzt Hunderte von Menschen. Und das ist mir wie ein Urbild geblieben. Der einzelne Mensch ist das Wichtige und nicht ein Titel und nicht Hunderte von Menschen, die mit Bussen kommen und durchgeführt werden. Diese Begegnung war doch sehr zentral.

Und mein zweites großes Ereignis möchte ich da auch noch gerade, wenn es schon so persönlich angefragt wurde, erzählen. Ich habe dann, als ich begonnen habe Medizin zu studieren, ich habe erst noch einen Kurs gemacht über ägyptische und griechische Mysterien bei dem alten Herrn Scheck, ich war der einzige unter 75, und ich war der einzige in diesem Kurs, der die Anthroposophie gar nicht kannte. Alle anderen wussten alles.

Und ich wusste gar nichts. Und den Herrn Scheck hat das furchtbar gelangweilt, dass alle alles wussten, aber eigentlich doch nicht so viel. Ich habe dann immer so als junger Student an seinem Tisch gesessen, und am Schluss hat er praktisch nur über Ägypten gesprochen. Wir waren ganz enttäuscht, weil er sagte, ja, das ist für Sie wichtig. Sie müssen die ägyptische Medizin unter die Leute bringen, Sie müssen Ägyptologisch lernen, das müssen Sie alles machen, und Sie müssen die Brücke von der ägyptischen Medizin zur anthroposophischen schlagen. Das war so meine erste Begegnung so als überhaupt Anfänger. Ich bin dann ein paar Monate später durch Zufall auf den Pyramiden gewesen im Rahmen einer Reise, morgens um sechs hingefahren und hochgeklettert. Das hat sich ganz interessant ergeben.

Ein dreiviertel Jahr später habe ich dann ein kleines Plakat gesehen, so einen Zettel, grafisch völlig unbedeutend, so ein Vortragstitel „Thomas von Aquin und Albertus Magnus“, ein Wochenendseminar in Engelberg. Ich wusste weder, wo Engelberg war, konnte aber etwas mit Thomas von Aquin und Albertus Magnus anfangen und sagte, das ist spannend, die beiden im Verhältnis, bin dahin gefahren und machte die Freundschaft mit einer älteren Eurythmistin, die mich so als Ziehsohn an ihr Herz nahm und mich dann so ein, zwei Jahre so überall eingeführt hat. Dieses Seminar war ausserordentlich wesentlich, weil es extrem substantiell die tieferen Grundlagen der Anthroposophie, gebunden an die beiden Personen Albertus Magnus und Thomas von Aquin, dargestellt auf einem sehr hohen Niveau, was ich zu diesem Thema nie wieder erlebt habe. Da gibt es ja auch sehr viel Unklares und Unscharfes, gerade was den Albertus Magnus anbetrifft, eine ganz bedeutende Gestalt. Also das ist so ein bisschen mein Weg gewesen, der dann sehr schnell sehr aktiv wurde.

Ich habe mich dann in Tübingen in der Studentengruppe sehr aktiv beteiligt. Wir hatten da eine Großveranstaltung, die relativ in die Hose ging, und hatte dann den Mund als Berliner relativ voll genommen, und bei Jörgen Smit darf man das nicht tun. Da guckte er mich an und sagte: „Ja, Herr Schopper, die nächste Tagung, organisieren Sie die doch mit!“ Ich war grade so ein halbes Jahr in der Studentengruppe, das habe ich dann gemacht. Und dann haben wir uns überlegt, welche tollen, berühmten Leute tun wir denn für Vorträge einladen? Da haben wir große Vorschläge gemacht, hatten dann eine Tagung gemacht über den Schulungsweg und die soziale Zukunft. Es kamen etwa 300 Leute, war eine tolle Tagung. Und da sagte Herr Smit: „Warum ladet ihr eigentlich Leute ein? Haltet die Vorträge selber!“ Wir waren völlig perplex, haben dann unsere Konzepte vorgestellt, da sagte Herr Smit: „Herr Schopper, ich glaube, Sie fangen

an.“ Und so war ich plötzlich in der Situation, so hat Jörgen Smit das ja genial gemacht, dass ich als blutjunger völliger Anfänger da den Eröffnungsvortrag da vor 300 Leuten halten konnte. Herr Smit saß grinsend in der ersten Reihe. Also das waren so meine ersten Schritte in die Anthroposophische Gemeinschaft hinein.

Die Menschen, die die Anthroposophie gut kennen von Ihnen, werden vieles Bekannte finden. Vielleicht können Sie sich trotzdem einlassen. Ich würde das auch als Musiker betrachten, wenn Sie eine Cello-Suite von Bach kennen, dann gehen Sie ja in ein Konzert, gerade weil Sie sie kennen, und Sie möchten sie in einer neuen Interpretation hören. Sie wollen hören, wie diese Bach-Suite ein Tor sein kann zu tieferem Erleben. Und so, denke ich, ist das immer wieder Wiederholende, sich erarbeiten, sich erdenken, erleben von Dingen, die man eigentlich meint, begriffen zu haben, was unendlich Wichtiges im Spirituellen, im Wissenschaftlichen, aber auch im allgemein Menschlichen.

Ich will mal schauen, wie lange wir heute Abend machen, dass noch ein bisschen Zeit für Fragen ist. Wenn jemand einschläft, Schnarcher bitte wecken! Handys bitte aus, wenn möglich, wer Dienst hat und Arzt ist kann es anlassen. Aber ansonsten wäre ich sehr dankbar, wenn nicht mitten in einer stillen Stelle eine schöne Orgelmusik kommt.

### Einführung ins Thema

Wir haben ein interessantes Thema, und ich möchte dieses Thema wirklich aus der Sicht des Arztes angehen. Ich bin kein Sozialwissenschaftler, obwohl ich mich sehr für das Soziale interessiere. Ich bin auch kein wirklich politischer Mensch mehr. Ich war früher mal sehr aktiv politisch. Ich würde dieses Thema wirklich aus dem Medizinischen angehen und möchte das auch ein Stück weit so vorstellen, wie ich es auch auf einem sozialwissenschaftlichen Kongress vorstellen würde, wenn ich eingeladen wäre in Hamburg oder in Berlin. Ich werde also versuchen, ein Stück den Bogen zu spannen, dieses sozialwissenschaftliche Thema etwas menschlich und menschenkundlich anzuschauen. Vor allem aber vom Zeitmäßigen. Was haben wir heute zu diesem Thema zu sagen. Ich denke, das ist ein ganz aktuelles Thema, und das müsste, wie gesagt, vor langer Zeit völlig anders angesprochen werden. Ich werde also einiges über das Herz und die Sonne zu sagen haben. Das Ziel von dem Vortrag soll sein, dass zum einen dieses sehr schöne Kolloquium, was jetzt am Wochenende sein wird, wo ich leider dann morgen und übermorgen dann nicht dabei sein kann - ich bedauere das außerordentlich, weil gerade die folgende Vorträge mich sehr interessieren würden, ich kann leider morgen und übermorgen nicht dabei

sein - aber dass wir vielleicht den Bogen hinbekommen: was hat dieses Thema mit Menschenwürde zu tun? Und wie kann der Beitrag eines Arztes sein? Wie gesagt, ich habe ja auch so eine Doppelnatur. Ich bin zum einen Arzt – Viktor von Weizsäcker, den ich sehr verehere und schätze, ein ganz großer Geist des 20. Jahrhunderts, hat immer wieder darauf hingewiesen, dass jeder Arzt und Mediziner eine Doppelnatur in sich trägt. Er ist zum einen ganz Arzt und ganz subjektzentriert. Er behandelt subjektiv Patienten aus seinem Subjektsein heraus. Und er ist zum anderen Wissenschaftler, das heißt er hat Krankheitsbilder, er hat eine Begrifflichkeit und eine ganz exakte Methodik. Und diese beiden Seiten müssen wir eigentlich als Ärzte immer zusammenbringen und immer gegenwärtig halten. Ich selber bin Arzt, Neurologe, Psychiater, Psychotherapeut, Schmerztherapeut, gleichzeitig aber auch Wissenschaftler und versuche, an der größten psychiatrischen Uniklinik in der Schweiz diesen Spagat hinzukriegen, was nicht immer ganz einfach ist, aber was auch die Möglichkeit bietet, mit sehr spannenden Menschen in Kontakt und Dialog zu treten.

Ein Untertitel dieses Vortrags könnte auch sein: Ein Beitrag zur Menschenwürde aus der Sicht des Arztes. Ich möchte keine gezielte Begriffsgeschichte, weder philosophisch noch soziologisch machen, dennoch möchte ich einiges Geschichtliche zu diesem Wort, der Menschenwürde, voranfügen. Das scheint mir außerordentlich wichtig, weil die Verantwortung des Arztes, gerade was diese Begrifflichkeit anbetrifft, eine eminente ist. Und immer dann, wenn die Menschenwürde in Gefahr ist – und das ist sie meiner Ansicht nach heute in einem ungeheuren Ausmaß, was vielen überhaupt nicht erkenntnismäßig wirklich bewusst ist – hat der Arzt, die Ärzteschaft, die Aufgabe wirklich Stellung zu beziehen. Und gerade nicht nur im Politischen oder im Wirtschaftlich-Finanziellen, sondern die Ärzteschaft hat Stellung zu beziehen in den Grunddimensionen und Grundfragen. Es gibt zwei Initiativen, wo das sehr deutlich wird, die mit zu den beiden größten NGOs - also den Nicht-Regierungs-Organisationen - der Welt gehören. Die eine ist von vier französischen Ärzten gegründet worden: Médecins Sans Frontières. Ganz klein angefangen, ist sie heute die zweitgrößte NGO der Welt nach Greenpeace, wo Ärzte unter Lebensgefahr überall da eintreten, wo die Menschenwürde massiv gebrochen wird. Und als zweite die Ärzteinitiative zur Verhinderung des Atomkrieges, von Lown und Richter und anderen gegründet, den Nobelpreis bekommen, die sich ganz vehement, und zwar wirklich aus ethischer Sicht, nicht nur aus politischer Sicht, aus der Verantwortung der Ärzteschaft gegen die Möglichkeit eines Atomkrieges entgegengestellt haben und sehr viel erreicht haben. Dieses Positionieren, dieses Sichtbarmachen, meine ich, erscheint

mir im Bereich der Menschenwürde etwas sehr Wichtiges zu sein.

Menschenwürde, wie gesagt, ist ein sehr moderner Begriff. Ich denke, dass dieser Begriff eigentlich etwas ist, was überhaupt erst in die Neuzeit gehört, was eigentlich etwas ist, was im 20. Jahrhundert überhaupt erst begriffen werden kann. Ich erinnere mich: noch als junger Mensch, als ich das Grundgesetz zum ersten Mal las in Deutschland, die Würde des Menschen ist unantastbar, sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt, dass ich tief beeindruckt und erschüttert war. Mittlerweile habe ich verstanden, dass dieser Satz nur auf den Trümmern des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges aufgerichtet worden ist. Dieser Satz ist aufgerichtet worden von Menschen, die das überlebt haben bzw. die das humane Potential aus diesen Verbrechen wider die Menschlichkeit und dieser permanenten Entwürdigung des Menschen und ganzer Kulturen dem entgegengetreten ist. Also das ist etwas, was eigentlich überhaupt erst mit dem 19., 20. Jahrhundert soziale, ethische, philosophische Wirklichkeit geworden ist.

Die eigentliche Menschenwürde beginnt aber früher, auch wenn sie visionär und nicht verstanden war. Die eigentliche Menschenwürde, die Konzeptionalisierung, beginnt mit dem Christentum, diesem geheimnisvollen Ereignis, wo wir alle unsere Kalender nach stellen, wo wir jeden Tag das Datum eintragen, auch wenn wir keine Christen sind. Ich weiß noch, wie tief verunsichert ich war, als ich vor der Wende – dieser interessante Begriff – in Museen in Ostdeutschland war und völlig andere Zeitbegriffe vorfand. Die Negierung dieses Zeitbegriffes der christlichen Geburt, ganz eigenartig. Die hatten ja eine völlig andere Zeitberechnung, die darauf beruhte, dass man dieses Christusereignis negiert hat.

Mit dem Christentum ist etwas ganz Wesentliches in die Öffentlichkeit getreten, etwas, was vorher mehr verborgen gehandhabt wurde: der einzelne Mensch und das Individuum wurde wichtig. Christus spricht in vielen seiner Reden im Evangelium in vielen Aspekten zu dem einzelnen Menschen. Er wendet sich an den einzelnen Menschen, und zwar nicht den starken, den berühmten, nicht den weit entwickelten, nicht den spirituellen Lehrer, nicht den Meister, nicht den Meditanten, nicht den einflussreichen Pharisäer, sondern den leidenden, den unsicheren, den einzelnen Menschen. Das Evangelium ist eigentlich die erste große spirituelle religiöse Botschaft, die dem einzelnen Menschen überhaupt etwas zuweist. Und was sie zuweist, ist die Möglichkeit, Individuum zu sein, also nicht nur Gotteswürde und nicht nur Sonnenhaftigkeit, sondern dass der einzelne Mensch die Möglichkeit hat, sich zu entwickeln und das Göttliche in sich sichtbar machen kann. Das war früher nur den Mysterien vorbehalten. Seit

dieser Zeit, und selbst exoterisch, wird das immer wieder dargestellt, wird dieses Sichtbarwerden des Göttlichen im Menschen als ganz individueller Suchprozess möglich. Da beginnt es eigentlich überhaupt, dass wir die Wurzeln dessen haben, was wir heute dann als Menschenwürde konzeptionalisieren.

Der Papst Benedikt hat ja ein Buch geschrieben über Jesus Christus. Ich weiß, dass das sehr kontrovers diskutiert wird und dass es zum Teil auch sehr ablehnend besprochen wird. Ich persönlich halte dieses Buch für einen wichtigen Wurf und insbesondere für einen Diskurs. Ich halte es für außerordentlich interessant, dass ein solches Buch von einem Papst, der der Vertreter der katholischen Dogmatik ist, geschrieben werden konnte. Und ich bin mir nicht sicher, dass er spirituelle esoterische Schriften nicht kennt, er muss sie kennen. Zumindest ein außerordentlich interessanter Diskurs. Und dieses Göttliche des einzelnen Menschen ist ein Grundmotiv, das sich in dem Buch von Herrn Ratzinger, der sicher ganz unabhängig von seiner Position einer der wortphilosophisch gewaltigsten Intellektuellen darstellt, die das katholische Christentum in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat. Er beginnt eigentlich mit der Jordantaufer und versucht eine Signatur des Christus Jesus darzustellen. Immer wieder taucht es auf: die Würde des einzelnen Menschen. Der einzelne Mensch ist angesprochen. In der Anthroposophie sprechen wir von verschiedenen Bewusstseinstappen, das heißt, die Menschheit entwickelt sich nicht linear, es gibt überhaupt nicht Lineares in der lebendigen Welt. Keine Pflanze wächst linear. Selbst der Bambus nicht. Wenn Sie sich neben einen Bambus setzen und sind so weit entwickelt, dass Sie 24 Stunden beobachten, wächst auch dieser Bambus in Rhythmen. So gibt es auch in der menschlichen Evolution, in der Bewusstseinsentwicklung, verschiedene Metamorphosen und Stufen. Und die ganze Entwicklung gestaltet sich von der Gruppe zum Einzelnen, aber auch zur Vereinzelung. Das heißt, das, was früher Gemeinschaft und Gruppe war, was Rudolf Steiner das Empfindungsseelenhafte nennt, verändert sich dahin, dass der einzelne Mensch Träger von Bewusstsein, von Verstand, von Denken wird. Und noch weitergehend: dass der einzelne Mensch aber wieder der Träger wird von tieferen Bewusstseinskräften. Das ist etwas, was an das Christentum angebunden eigentlich moderne Bewusstseinsentwicklung ist. Dieser Strom zieht sich durch das Abendland hindurch. Rudolf Steiner hat im - meiner Ansicht nach - sehr philosophischen Werk über die Rätsel der Philosophie das sehr präzise herausgearbeitet, aber es ist eigentlich ein abendländischer Gedanke. Ich denke, wir sehen heute mit einer ungeheuren Kraft und, will ich mal sagen, fast Gewalt, wie an dieses Konzept, wie an diese Evolution

etwas ganz anderes heranbrandet, nämlich die Gruppenkultur, die Gemeinschaftskultur, das Nicht-Individuelle der restlichen Kulturen. Vor allen Dingen in China, etwas weniger in Indien vielleicht, aber es brandet als eine ungeheure Herausforderung, und ich denke, dass es die zentrale Aufforderung und Herausforderung in den nächsten 50 bis 100, 200 Jahren sein wird, das bewusstseinsmäßig hinzubekommen und da Brücken zu bauen, dass insbesondere die chinesisch-asiatische Kultur und die westlich-mittleuropäische Kultur zu einem fruchtbaren Dialog kommen und diese wirkliche Unterschiedlichkeit verstehen. Wenn Sie schauen, wie in China und Burma mit dem Begriff der Menschenwürde und Menschenrecht umgegangen wird, so ist es für uns außerordentlich schwer zu verstehen, weil das Kollektiv immer dem Einzelnen übergeordnet ist. Sie können selbst moderne Chinesen hören, die sehr modern entwickelt sind, wenn sie bei uns in Freiburg auf der Straße stehen, oder in Zürich, und Fähnchen für die Olympischen Spiele verteilen – sowie es auf diese Fragen kommt, ist das Kollektiv immer mehr wie der Einzelne, eine völlig andere Signatur.

Also die Menschenwürde trägt in sich etwas, was ich nennen würde, dass jedem einzelnen Menschen die Möglichkeit der Menschlichkeit und Göttlichkeit zugleich gegeben ist, und zwar in umfassendem Sinne. Dass der Mensch die Möglichkeit hat des freien Denkens. Der Mensch ist frei, und sei er in Ketten geboren. Dass die Brüderlichkeit das ist, was die Würde des Menschen im Wirtschaftsleben ausmacht, dass das heute zutiefst mit Füßen getreten wird, dass wir schon mit vollkommener Selbstverständlichkeit brutalsten Sozial-Darwinismus akzeptieren, zeigt nur, wie wenig wir diesen Artikel der Grundrechte des deutschen Grundgesetzes, was eines der fortschrittlichsten der Welt überhaupt ist, überhaupt verstehen und wie wenig wir heute bewusstseins- und erkenntnismäßig auch vom empathisch Mitleidenden in diesem Begriff von Menschenwürde leben, dass wir uns nicht permanent rebellieren gegen das, was heute im Wirtschaftsleben an Verachtung der Brüderlichkeit lebt. Und das Gleiche im Recht, die Gleichheit als wesentlicher Faktor, dass die Menschenwürde sich im Rechtsleben umsetzen muss, auch dieses Recht wird mit Füßen getreten in großen Teilen der Welt.

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Es gibt ein wunderbares Beispiel. Ich habe mir erst überlegt, dass ich es Ihnen beinahe vorgespielt hätte, aber Sie können es sich einmal anhören, die meisten werden es kennen. Es gibt eine Oper – ich bin selber ein großer Musikfreund - wo dieses Thema musikalisch durch konjugiert ist. Und zwar ist es der Fidelio von Ludwig van Beethoven. Das ist die einzige Oper, die Ludwig van Beethoven fertig geschrieben hat, und es ist eigentlich sein - will ich mal sagen -

michaelisches Manifest. Es ist der Mensch, der sich durch die Ketten hindurchringt, die Würde zu behalten und sie den Menschen wiederzugeben. Es ist eigentlich ein initiatisches Drama, was der Zauberflöte in keinsten Weise oder dem Parsifal hintenansteht. Es gibt eine berühmte Arie von Floristan, also derjenige, der quasi in Ketten liegt, der einem fürchterlichen Anschlag gegen die Menschenwürde zum Opfer gefallen ist. In dieser Arie, in der Musik, tritt eigentlich etwas auf, was ihn überleben lässt und wie das Licht, das Bewusstseinslicht, und die Kraft, die Sonnenherzenskraft, in der Musik erfahrbar wird. Also diese große, berühmte Arie, wo der Floristan in Ketten liegt, bevor er dann seine Geliebte in Männerkleidern, quasi sein Engel, seine Leonore, seine Engelkräfte, wieder mit sich vereinigen kann. Die Engelkräfte sind hermaphrodit, sie sind eine Frau in Manneskleidern. Es ist sehr interessant dargestellt. In dieser Arie lebt eigentlich das Thema musikalisch von unserem heutigen Abend. Es gibt in Zürich, ich kann Ihnen das nur einfach mal empfehlen, eine Aufnahme, wo ein ganz junger, jetzt schon weltberühmter Sänger, Jonas Kaufmann, diese Rolle gesungen hat, so dass man den Eindruck hat, da singt jemand aus den tiefsten Kräften heraus, der das versteht. Diese Aufnahme ist auch erhältlich, wo man wirklich meint, an die tiefen Michaelismysterien eigentlich dieser Begrifflichkeit heranzurühren.

Aber im 20. Jahrhundert ist die Signatur gerade nicht die Geradlinigkeit, wie es ja auch bei uns Ärzten ist. Wir behandeln nicht Gesunde, zu uns kommen nicht Menschen, die keine Probleme haben, die ein bisschen sich mit uns unterhalten wollen. Zu uns kommen die Menschen an der Schwelle – Tod, Leiden, Sterben, Blut, das ist unser Alltag. Stress - nicht ruhige Relaxation - Hektik, Auseinandersetzung, das ist der Alltag. Und der Begriff der Menschenwürde ist im 20. Jahrhundert herausgeboren aus dem Leid und aus der Unwürdigkeit. Er hat sich wie emporgearbeitet wie der Floristan, der da quasi im Elend, kurz vorm Verrecken, liegt, und in ihm sich diese Engelkräfte musikalisch gestalten.

Wir haben den Ersten und Zweiten Weltkrieg, es gibt das Dritte Reich, und wie sich gerade das fortsetzt in Auseinandersetzungen wie in Ruanda, in Vietnam, im Irak und in Afghanistan. Ich kenne Kriegsberichterstatte, die alles Leid der Welt gesehen haben. Ein Freund von mir war im Orient, der hat wirklich alles gesehen. Er war in Shatila bei den Massakern, er hat Irak-Iran, die ganzen Gaskriege, miterlebt, aber das, was sich beim zweiten Irak-Krieg abgespielt hat, sagt er, sei die Hölle auf Erden. Die tapfersten, abgebrütetsten Kriegsberichterstatte hätten heulend, mit Nervenzusammenbrüchen, außer sich, psychotisch, präpsychotisch in den

Hotels gegessen. Der Angriff auf die Menschenwürde aus dem Westen, aus unseren Beziehungen heraus, eine Signatur dieses 20. Jahrhunderts.

### Medizinischer Zugang

Ich möchte einen Schritt weitergehen, ich möchte das etwas aus medizinischer Sicht jetzt erläutern. Auch in medizinischer Sicht hat der Begriff der Menschenwürde - bevor wir also überhaupt zu dem Herz kommen, müssen wir diese Vorbereitungen machen - hat es eine ganze Weile gebraucht. Der große Auguste Forel – ich denke, er wird es mir in der geistigen Welt verzeihen, dass ich das sage - nach dem Straßen benannt sind, ist ein Eugeniker gewesen. Wenn Sie von ihm Artikel lesen, die er zur Eugenik schreibt, und selbst Eugen Bleuler, der berühmte Schweizer Psychiater, stehen die Haare zu Berge, und man könnte sie leicht damit manipulieren, dass man drunter ein Hakenkreuz macht und sagt, das ist Nazigedankengut. Nein, das eugenische Gedankengut war weit verbreitet Ende des 19. Jahrhunderts. Rassenhygiene, Zwangssterilisation, menschenwertes Leben und nicht-menschenwertes Leben war ein absolut verbreiteter Begriff in der Bewusstseinsnatur der Intelligenz. Forel und Bleuler waren hoch differenzierte, kultivierteste Vertreter ihrer Zunft und haben unendlich Eugenisches, Rassenhygienisches, an Schriften hinterlassen. Man muss das im Zeitstrom sehen und dass da etwas Ungeheures passiert ist. Das heißt, das Dritte Reich, die Schergen dieser Zeit, haben sich das zugute gemacht, sie haben sich das gar nicht ausgedacht. Sie mussten nur zurückgreifen auf das, was vorlag. Sie haben auf das zurückgegriffen, was als Gedankengut, als unverwandelt, als nicht-durchchristlichtes, nicht durch-Ichtes, in der Psychiatrie, in der Biologie, in der Humanbiologie, in der Humangenetik der damaligen Zeit gelebt hat. Sie haben begeisterte Vertreter der ärztlichen Zunft gefunden, die da in leuchtenden Fahnen mitgemacht haben. Wenn Sie schauen, wie viel Professoren im deutschsprachigen Raum verurteilt worden sind und ihren Platz verloren haben nach 1945, so reicht eine Hand aus, um das abzuzählen.

Es gab 1933 eine Sitzung in der Reichsärztekammer, wo die Euthanasie an psychisch Kranken verkündet wurde. Es waren sämtliche Ordinarien und Klinikleiter eingeladen, und es wurde der Euthanasie-Beschluss bekannt gegeben. Er fiel auf so fruchtbaren Boden, dass ein einziger Mann aufstand von einem Landeskrankenhaus in Hessen, die Tür zuschlug und sagte, nur über meine Leiche! Das können Sie mit mir nicht machen, meine Herren. Er wurde degradiert, hat den Krieg als Bibliothekar erlebt, ist aber nicht inhaftiert worden, wurde nie rehabilitiert

Das ist eine Signatur, die wir in der Medizin haben. Das heißt, wir müssen in der Medizin aktiv dieses Denken überwinden und brauchen Begriffe, wir brauchen wissenschaftliche, humanethische Begriffe, um diesem eugenischen Denken wirklich entgegenzutreten, um überhaupt ein positives Konzept der Menschenwürde zu entwickeln.

Wo stehen wir heute? Die Schweiz hat ja die traurige Berühmtheit, dass sie das Land der aktiven Sterbehilfe geworden ist. Und Zürich ist nicht nur Tourismus für den See geworden und jetzt die EM, sondern sie ist Tourismus für die Sterbehilfe. Jeden Monat bekomme ich auf meiner Abteilung Menschen, die als Tourist eingereist sind, um sich von Dignitas ins Jenseits befördern zu lassen. Gerade am Sonntag habe ich wieder jemanden bekommen aus München. Wo ist die Menschenwürde? Das ist da die Frage. Das, was als Stammzellforschung heute ist, die Embryonenforschung, jetzt das in England bekannt Gewordene, dass grünes Licht gegeben wird, um menschliches und tierisches Erbgut zu verschmelzen und in der Stammzellforschung zu benutzen. Das, was heute im Lebendigen, in Lebenszyklen geschieht, ruft danach, dass wir eine Erkenntnisgrundlage haben, um das anders zu sehen. Wenn das nicht geschieht, ist Dignitas, ist die derzeitige Stammzellforschung der konsequente und logische Schritt.

Wie tritt die Menschenwürde, in welchen Menschen, in welchen Gestalten – und das ist für die Signatur etwas immer sehr Wichtiges - wie tritt etwas an das Licht? Der Wal, der etwas aus der Tiefe an die Oberfläche bringt, welche Menschen, welche Individuen bringen das ans Licht? Rudolf Steiner gebührt sicher die Ehre, dass er das Tor sehr weit aufgemacht hat und es überhaupt ermöglicht hat, dass die Evolution des menschlichen Bewusstseins ein denkbarer Begriff wurde und auch der Soziologie, der Medizin und anderen Bereichen der Sozialwissenschaft zugänglich wurde. Auch wenn sich die heutige Wissenschaft sehr schwer tut mit diesem Evolutionsbegriff des Bewusstseins zu arbeiten und zu denken.

### Beispiele aus der Politik

In der Politik, können wir fast sagen, haben wir im Westen, im Osten oder wenn wir die Mitte auch bis nach Afrika sehen, große Vertreter, wo an diesen Menschen das Konzept der Menschenwürde durch das eigene Opfer aufgetreten ist. Im Westen Martin Luther King, der die Würde des schwarzen Menschen aus seiner Person heraus unter die Menschen gebracht hat. Und wenn Sie heute Reden von Martin Luther King hören, selbst auf Video, werden Sie noch tief berührt von der Reinheit, mit der er dieses Menschenwürdige des schwarzen Menschen gebracht, gepredigt hat.

Im Osten Mahatma Gandhi, der die Gleichheit, aber eigentlich die Würde des Menschen, im gewaltfreien Widerstand der Inder, diese große Kultur, die innerhalb von 50 Jahren durch den englischen Imperialismus zerstört wurde und wo dann das ganze Kastensystem zu dem geführt hat, was dann im 20. Jahrhundert als Hunger und Armut gelebt hat. Das gab es früher nie in Indien. Das war eine Hochkultur. Dieser Gandhi ist ein wesentlicher Vertreter, um zu zeigen, wie die Menschenwürde sich politisch ein Organ im 20. Jahrhundert schafft. Und eine dritte Person möchte ich nennen: Mandela. Der große Königssohn, kann man sagen. Der große Königssohn, ohne den Afrika im Blut ertrunken wäre. Und ich denke, er ist wie ein Repräsentant, dass in jeder noch so schwierigen Situation die Würde des Menschen das zentrale Leitmotiv ist. Wenn Sie seine Biografie lesen, werden Sie merken, dass das eigentlich, will ich mal sagen, sein Übergeordnetes war in den vielen Jahren seiner Gefangenschaft, ihm, aber auch seinen Wärtern, immer diese Würde zukommen zu lassen. Und ich möchte diese Menschen, auch wie im Folgenden jetzt, eigentlich als Sonnenmenschen bezeichnen. Versuchen Sie einmal herauszufinden, was verbindet diese Menschen, was haben sie als Qualitäten? Was ist das, ein Sonnenmensch? Ein Mensch, der eine ganz spezifische moralische, nicht nur intellektuelle Kapazität hat. Es gibt Tausende von Wissenschaftlern, die unglaublich gescheite Abhandlungen zu dieser Frage halten können. Es gibt Tausende von Dissertationen und Habilitationen. Aber was Martin Luther King, Gandhi und Mandela zu sagen haben, geht weit darüber hinaus. Es ist etwas von dem sonnenhaften Wesen, was in Menschen zum Wort wird und ungeheuer wirkt.

Wenn wir nach Europa schauen, gibt es auch hier spezifisch Namen, wenn wir einfach mal die Mitte anschauen. Ich möchte einige wenige Namen nennen, dass wir so Bilder haben: wo tritt dieses Wesen politisch an die Oberfläche? Vielleicht um jetzt einmal anzufangen mit einem Menschen, der noch lebt, Václav Havel, ein Mensch, der viel bewegt hat und der insbesondere dadurch bewegt hat, dass er vielleicht nicht der größte politische Visionär, der brillianteste Redner, der größte Redner ist, der größte Machtpolitiker, sondern dass er die Menschen überzeugt, dass er immer dieses, was in seinen Schriften, während er in Gefangenschaft war, diese Würde des Menschen aufrecht erhält und selbst als Präsident bei seinen weltweiten Reisen. Dieser Václav Havel, ich denke, das wissen Sie, kennt die Anthroposophie gut und ist sehr auch mit der anthroposophischen Medizin auch praktisch verbunden. Er würde ohne die anthroposophische Medizin nicht mehr leben, das darf man so sagen.

Eine zweite wesentliche Gestalt, die ich aus deutscher Sicht nennen würde,

ist Willy Brandt, diese Figur, die ich selber ja gehört habe. Niemand ist ja in der deutschen Nachkriegsgeschichte so mit Schmutz beworfen worden. Man hat den Eindruck, dass die ganze Häme und der unwürdige Zynismus des Nazitums wieder aufgelebt hat, wie Willy Brandt niedergemacht, geschunden wurde von der Presse, von der rechten politischen Seite. Aber es gibt viele junge Menschen, die ihn gehört haben in seinen großen Jahren, und die sagen, wenn ich Willy Brandt sprechen höre, dann weiß ich, es gibt etwas Höheres im Menschen, und der Mensch hat eine Würde, und die wird sich durchsetzen. Er hat uns angesprochen in unseren Herzen, nicht in unserem Kopf. Ich habe ihn wiederholt gehört, eine ganz besondere Qualität, die ihn unterschieden hat von anderen Politikern, die ebenso einiges zu sagen hatten. Und er zeichnet sich gerade nicht durch die intellektuelle Brillanz aus in seinen Schriften.

Und eine dritte Person, Dag Hammarskjöld, der erste UNO-Generalsekretär, der auch in seinem Nachlass, diesem Buch, was man gefunden hatte, als er in einem Flugzeug saß, wo man heute weiß, dass er vom Geheimdienst ermordet wurde. Aber es war wie der Christusleib, er war unversehrt. Alle anderen waren verstümmelt, sein Leib war unversehrt. Die Wirbelsäule war gebrochen, er muss wohl sehr schnell gestorben sein. Aber wie es im Evangelium heißt: sie brachen ihm die Beine, aber nicht den Leib. Das war sein Bild. Und er hat immer damit gerungen: wie können wir als den Grundgedanken der UNO die umfängliche Würde des Menschen, diesen ersten Artikel des Grundgesetzes, verbreiten? Wie kann das das innere moralische Gerüst im 20. Jahrhundert sein? Wir alle merken, wie unendlich weit wir davon entfernt sind.

### Philosophen

Es gibt in der Philosophie große Persönlichkeiten und im Schriftstellertum, wo genau dieses Thema immer wieder im Mittelpunkt steht. Der schon genannte Viktor von Weizsäcker, den ich persönlich für einen der wichtigsten medizinischen Philosophen halte, den großen Anthropologen, der sehr weit vorgedrungen ist im erkenntnismäßigen Durchdringen der Lebenskräfte in seinem Werk „Der Gestalt-Kreis“. Der immer wieder an das Gewissen Mitteleuropas appelliert, auch nach der fürchterlichen Weltkriegserfahrung.

Saint-Exupéry, der große französische Schriftsteller, der mit großer, will ich mal sagen, fast Ungemach und fast Verachtung auf die Machtpolitiker seiner französischen Kollegen schaut, und der immer eigentlich diesen Petit Prince im Menschen sieht, diesen Menschen, der dem Anderen Würde gibt. Das ist interessant, es gibt eine Schilderung aus seinem Leben, wo er in

der Wüste abstürzt und wo er von Beduinen quasi in Südmarokko, Mauretanien gefangen genommen wird, die eigentlich jeden umbringen. Der muss sie mit einem solchen Respekt und Würde begrüßt haben, dass sie ihn wie einen Heiligen verehrt und ihm nichts getan haben.

Camus, der große Existenzialist, hat in seine Schriften immer wieder versucht, den moralischen Menschen in diesem Sinne aufzurichten. Ich glaube, er kann uns auch heute noch sehr viel sagen.

### Ärzte

Im Ärztlichen, und da komme ich jetzt zu den Ärzten, ist es interessant, dass es große Schriftsteller gibt, wo das Moralische über das Ärztliche auftritt. Zum einen Schriftsteller-Ärzte, wo in ihnen zum Teil dieser moralische Impetus wirkt. Zum Beispiel dieses berühmte Buch jetzt von Khaled Husseini: „Der Drachenläufer“. Das ist ein amerikanischer Chirurg, gebürtiger Afghane. In jedem Wort dieses Buches wird diese im positiven Sinne ärztliche Haltung spürbar. Oder Boris Pasternak, der in seinem „Doktor Schiwago“ eine Arztgestalt geschaffen hat, die vieles von dieser Würde in sich trägt als moderner Repräsentant der Bewusstseinsseele.

Aber es gab auch Ärzte, die weit nach außen gewirkt haben. Ich möchte nur Albert Schweitzer nennen, der sich diesem Ziel der Menschenwürde sein ganzes Leben gewidmet hat. Die Karriere als großer Theologe, die Karriere als großer Bach-Interpret, als Religionswissenschaftler usw. hintangestellt und diese Ehrfurcht, diese große Ehrfurcht vor der Würde des menschlichen Lebens immer in den Mittelpunkt gestellt hat.

Viktor Frankl hat mehrere KZs überlebt, weil es ihm nicht nur möglich war, die eigene Würde zu behalten, sondern weil es ihm möglich war, selbst den Tätern die Würde zu lassen. Etwas ganz Geheimnisvolles und Schwieriges, und ich finde es heute noch berührend, und ich kenne von ihm Vorträge, auch auf Videos, wo er spricht aus seinem Leben. Er hat ja dieses Buch „Ja zum Leben“ geschrieben, wo er mit Tränen in den Augen eine Psychografie eines KZ-Offiziers entwickelt, der schuldig ist und mitleidsfähig. Und er gibt diesem Menschen die Würde eigentlich wieder zurück. Ein Arzt, der mich sehr berührt hat, Peter Bamm, heute fast unbekannt, vier Jahre Kriegschirurg gewesen, unendliche Leiden erlebt. In seinem Buch, das man meiner Ansicht nach heute wieder vielen Menschen, die doch da sehr, gerade auch in der Schweiz, paramilitärische Fantasien haben, eigentlich ins Handschuhfach gehört, sein Buch „Die unsichtbare Flagge“, wo sichtbar wird, wie ist es möglich, in der Hölle auf Erden die Würde des medizinischen Denkens, des ärztlichen Handelns, diese unsichtbare Flagge der Würde aufrecht zu erhalten und zu hissen. Er schildert, viele werden

dieses Buch kennen, wie es ihm gelingt, selbst russische sterbende Kriegsgefangene mit Laken zu verkleiden und zu behandeln.

### Sonnenmenschen

Was ist ihnen gemeinsam, als Arbeitsfrage? Was lebt in ihnen? Ich würde sie alle als Sonnenmenschen bezeichnen, die aus ganz verschiedenen Sichtweisen einen Blick auf das getan haben, worum es jetzt heute geht. Die Signatur des 20. Jahrhunderts ist also grade nicht das selbstbewusste, positive, unkomplizierte Aufrichten dieses Siegels der Menschenwürde, sondern ist grade die Bedrohung, die tägliche Bedrohung in vielen Kontinenten, in vielen Kriegen, Religionsbewusstseinskriegen, in Zivilisationskriegen. Und in dieser Bedrohung entsteht eigentlich das, was dem Menschen das Organ schafft, dass das leben kann.

### Widerstand im Dritten Reich

Hölderlin hat den weisen Spruch getan: „wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Und das ist eigentlich die Signatur des 20. Jahrhunderts. Nirgendwo ist dieses Spannungsfeld deutlicher geworden als in den Jahren zwischen 1933 und 1945, wo das Volk, das Goethe und Schiller hervorgebracht hat, es ermöglicht hat, dass das Tier auf Erden, das bis dahin Dämonischste, was möglich war, auf diesem Kulturraum um sich gegriffen hat und sich gerade durch Menschenverachtung das tägliche Treten der Menschenwürde gezeigt hat. Das heißt, es wurde genau entschieden, wer Mensch ist, wer nicht Mensch. Und auch wer als Mensch bezeichnet wurde, dem wurde eigentlich die Möglichkeit der Würde abgesprochen. Der Mensch wird zur Sache, zum Objekt, das Individuum erlöscht, und es wird eigentlich ein zutiefst Östliches und zutiefst Westliches plötzlich in Europa installiert. Der Mensch wird übergangen, die Gruppe, das Kollektiv, die Ideologie „Der Zweck heiligt die Mittel“ wird zum alles dominierenden Prinzip. Überall, wo dieser Gedanke auftritt, denke ich, sollten wir heute hellhörig werden. Überall, wo die Ideologie, die Gruppe, die Sache über dem einzelnen Menschen steht, verabschiedet sich dieses tiefe humane Konzept der Sonne, dieses, was die Menschenwürde anbetrifft.

Ich möchte in einigen wenigen Sätzen, es wäre ein eigenes langes Thema, einige Signaturen noch zu dieser Zeit geben. Der deutsche Widerstand – bis heute ist es so, das es in Deutschland keinen Feiertag gibt, Gräfin Dönhoff hat immer wieder dafür plädiert. Man hat Angst, sich dieser Frage wirklich zu stellen. Es ist eigentlich kein Widerstand gewesen, sondern es sind Menschen gewesen, die alle unter dem Opfer ihres eigenen Lebens – ähnlich wie die Jünger, die ja auch fast alle umgebracht wurden – diese

Signatur des individuellen Menschen aufgerichtet haben. Sophie und Hans Scholl, die Geschwister Scholl, die aus tiefster moralischer Entrüstung heraus ihr Leben geopfert haben. Sie wissen, dass Sophie Scholl sogar das Angebot bekommen hat, zu überleben. So war man beeindruckt von ihr. Sie hat es ausgeschlagen und hat gesagt: „Nein, ich stehe zu dem. Ich darf in diesem System nicht überleben. Mein Opfer hat eine Bedeutung.“

Der Kreisauer Kreis, eine wesentliche Gemeinschaft, will ich mal sagen, die moralische, philosophische, staatsrechtliche Grundlagen geschaffen hat auf allerhöchstem Niveau, dass dann das Grundgesetz zum Beispiel, der heutige Europagedanke, ausgebildet werden konnte. Dieser Kreisauer Kreis hat verschiedene bedeutende Repräsentanten. Ich möchte nur stellvertretend Adolf Reichwein, Adam von Trott zu Solz, einen berühmten Hegelianer, nennen, und vor allem Helmut James von Moltke, das geistige Herz und die geistige Sonne dieses Kreises. Diese Menschen auch des Kreisauer Kreises haben um dieser Würde willen ihr Leben hingegeben und haben es ermöglicht, dass sich ein neues Deutschland und auch ein neues Europa auf diesem durchgekämpften Gedanken der Würde des Einzelnen aufrichten konnte. Es gibt zum Beispiel bei Helmut James von Moltke etwas sehr Eigenartiges. Dieser Helmut James von Moltke geht direkt auf den Moltke zurück, der ein enger Freund von Rudolf Steiner war und der zutiefst mit dem Schicksal des 20. Jahrhunderts verbunden ist. Er wurde dann zum Schluss natürlich inhaftiert. Er sollte hingerichtet werden. Er war einer der ganz wenigen, dem kein Gestapo-Mann ein Haar gekrümmt hat. Man hat ihn erlebt mit einer derartigen Souveränität – er war Jurist und Staatsrechtler, er war also wirklich ein Fachmann der Würde aus soziologischer Sicht auf allerhöchstem Niveau, heute noch lesenswert -, dass man ihm kein Haar gekrümmt hat. „Und sie werden ihm kein Haar krümmen“, dieses Wort trifft auf ihn zu. Es gibt in seinen letzten Briefen eine sehr erschütternde Korrespondenz mit seiner Frau, die ja immer noch lebt, die Freia von Moltke, weit über 90, wird irgendwann jetzt 98 oder demnächst 100, diese ganzen Frauen sind sehr, sehr alt geworden. Er schreibt ihr kurz vor seiner Hinrichtung von den Prozessen, die stattgefunden haben, diesen öffentlichen Prozessen mit dem Herrn Freisler, dem damaligen wichtigsten Deutschen Juristen. Er schildert es, er sagt ja, eigentlich hat niemand verstanden, was da abläuft. Es ging um die Würde des Menschen. Es ging zwischen ihm und uns um zwei große Kulturen, es ging um einen großen Unterschied. Auf unserer Seite der Mensch und der Christus, und auf der anderen Seite die Sache, die Ideologie, die Gruppe und das Antichristliche. Sie wussten, dass ich im Recht bin, und sie wussten, dass ich eigentlich gewinnen werde, aber ich musste das mit dem

physischen Opfer bezahlen. Also eine ganz tiefe, sachliche Beschreibung des Prozesses.

Und auch im militärischen Widerstand, wenn Sie sich mit Stauffenberg beschäftigen und zum Beispiel dem General Beck, werden Sie Menschen sehen, die aus tiefster moralischer Entrüstung, obwohl sie zeitweise treue Anhänger des militärischen Denkens gewesen sind, im Inneren eine Verwandlung erleben. Diese Verwandlung, die zeigt, dass diese, will ich mal sagen, diese Bruderschaft, dieses, was da an politischem und katastrophalem Denken Einzug gehalten hat in der Mitte von Europa, zutiefst die Würde des Menschen verletzt. Beck schreibt es auch in seinen Schriften immer wieder, und Stauffenberg war zum Schluss sehr schwer verletzt. Er war ein Invalide, würde man hier in der Schweiz sagen, dieses unselige Wort. Er war einäugig, einarmig und fast einbeinig. Er war schwerst verletzt und war trotzdem eines der stärksten Individuen, die Hitler überhaupt widerstehen konnten. Man hatte ihn ausgewählt, weil er dem Blick Hitlers standhalten konnte und Hitler ihn nicht mochte. Das heißt, auch hier wieder, im fühlenden, im moralischen Menschen entstand dieser Gesichtspunkt und dieser Schritt.

### Gegenwart der Medizin

Die Medizin und die Wissenschaft, da wo wir heute stehen, muss dies alles berücksichtigen. Aber hat sie das? Sind wir an dem Punkt, dass das, was staatsrechtlich zum Beispiel formuliert wird, ist das auch medizinwissenschaftlich formuliert? Wo steht die heutige Ethik? Wie ist es mit der Einwilligungsfähigkeit bei Studien bei Demenzkranken und Behinderten? Wie ist es mit der modernen Eugenik? Wenn ein Freiburger Professor mit großem Impetus von der Kanzel sagen kann, vor wenigen Jahren, wir hoffen, dass Freiburgs Straßen bald sauber sein werden von behinderten, minderwertigen Individuen. Wie ist es mit dem, was heute wirklich an genetischer Forschung passiert? Und wie ist das Erkenntnis Konzept der Stammzellversuche? Und natürlich die Signatur der Hirntoddebatte. Ich will das nur anfügen. Was bedeutet das, dass wir heute eine künstliche, vollkommen willkürliche Festlegung dessen haben, was der tote und der lebende Mensch ist. Was heißt das? Nur aufgrund der Dysfunktion, das heißt des Erlöschens eines kleinen Teiles des Hirns, nämlich des Cortex und des Hirnmantels, bei zum Teil intakter Hirnfunktion, wird heute per Dekret der Tod des Menschen definiert. Wo stehen wir da? Was bedeutet das unter dieser Sicht? Wo lebt die Würde des Menschen, wenn eine theoretische Festlegung den Tod so festlegt, dass der Herzmensch völlig unberücksichtigt wird und ausschließlich der wachbewusste Mensch des Cortex als einziges Referenzsystem benutzt

wird. Geburt und Tod sind große Türen in und an das Leben. Das Problem unserer Ärzte ist heute, dass wir täglich an diesen Toren stehen und nicht die moralischen und nicht die Erkenntnismittel haben, um uns damit zu beschäftigen. Deswegen delegieren wir das so gerne an die Ethiker. Wir sind froh, wenn es Ethiker gibt, die sich damit beschäftigen, und sind in der Regel froh, wenn wir mit diesen Fragen nicht zu viel zu tun haben. Aber welchen Inhalt, welches Bild des Menschen haben wir heute als Menschen? Was braucht es, dass wir diesen drängenden Fragen, die zutiefst mit der Würde des Menschen an der absoluten Front in der Medizin zu tun haben, gewappnet sind? Und da sind wir nicht gewappnet. Das, was wir als Bild des Menschen gelehrt bekommen, in Schule, Studium und späterem Berufsleben, ist in keiner Weise tauglich. Deswegen kann man eigentlich den Ärzten auch nur bedingt Vorwürfe machen. Es ist in keinster Weise tauglich, dass wir in der Lage sind, diesen Grenzen und Schranken von Geburt und Tod einigermaßen auch nur gewappnet zu sein. Wir sind in der permanenten Überforderung, erkenntnismäßig und moralisch. Wir sind eigentlich in einem Feld, wo wir die Würde des Menschen bedroht sehen und trotzdem täglich entscheiden müssen. Ich habe selber mehrere Jahre Hirntoddiagnostik gemacht, habe hirntote schwangere Mütter erlebt und so weiter. Es ist an der Front immer eine ganz schwierige Situation. Es ist immer tragisch zu sehen, wie viele meiner Kollegen sich da auch verheddern und eigentlich Entscheidungen treffen müssen, denen sie in keinster Weise gewappnet sind. Die Anthroposophie ist der große zivilisatorische Entwurf, dem einen Inhalt zu geben. Das, was heute einfach Realität ist, was auch die politische Signatur des 20. Jahrhunderts ist, dem etwas entgegen zu setzen, einen Inhalt zu geben

### Die Sonne

Ich möchte Ihnen jetzt im nächsten einige Gedanken schildern. Was hat das überhaupt, wenn wir von der Sonne reden, mit dem Kosmos zu tun? Was hat der Mensch, was hat das Herz mit dem Kosmos zu tun? Vor vielen tausend Jahren eine völlig selbstverständliche Frage, für jeden Indianer, für jeden alten Perser völlig selbstverständlich. Für uns in keinster Weise mehr. Wenn Sie ehrlich sind, auch wenn Sie viel Rudolf Steiner gelesen haben: der Kosmos ist uns fremd geworden, wir fühlen ihn nicht mehr. Sterne sprachen einst zum Menschen – wir hören die Sterne nicht mehr, wir erleben die Sonne nicht mehr. Sie macht Sonnenbrand, sie tut weh, wenn sie abwesend ist, macht es kalt. Wir haben keine tiefere Erlebnisfähigkeit dem Kosmos gegenüber. Es geht ja so weit, dass wir nicht mal mehr die Erde als lebendiges, durchseeltes, durchgeistigtes Wesen kennen. Wir haben meist keine Beziehung zu diesem Lebewesen Erde, das

heißt die Kosmologie ist uns eigentlich sehr fremd geworden. Das alte, heliozentrische Weltbild, was aber heute auch noch wieder aufgegriffen wird, hat die Sonne im Mittelpunkt. Es gibt zwei astronomische Betrachtungsweisen: ein Weltbild, das geozentrische, das die Erde im Mittelpunkt hat. Ich würde sagen, das ist wie ein Bild, das den Menschen im Mittelpunkt trägt. Das andere, das heliozentrische, das die Sonne in den Mittelpunkt stellt.

In früheren Kulturen war das immer so, dass die Menschen die Sonne eigentlich als das Zentrale erlebt haben. Der Mensch war viel unwesentlicher. Man hat ihn als unvollkommen erlebt, man hat ihn nur als Schatten des Geistes erlebt, als kleinen Schatten dessen, was beim Pharao die ganze Göttlichkeit war, dieser riesige Hinterkopf, der große Horusfalke, der Pharao als Repräsentant der Sonne des Göttlichen. Der Mensch war klein, war schwach, war in keinster Weise ein würdiges Abbild der Sonne. Er war der Schatten, wie im Höhlengleichnis von Plato beschrieben.

Vielleicht einige Gedanken zur Sonne. Die Sonne ist ja etwas, was wir im Grunde in der Abwesenheit immer erleben, in der Kälte, in der Dunkelheit. Es gibt eine berühmte Erzählung von Ramuz, diesem bekannten und viel zu wenig gelesenen Schweizer Schriftsteller, der das beschreibt. Ein kleines Tal in der Schweiz, das plötzlich keine Sonne mehr hat. Wie würden wir verstört sein, wenn es 24 Stunden keine Sonne gäbe. Ich glaube, es würde eine Massenpsychose geben. Und wenn es über längere Zeit keine Wärme mehr gibt. Es gibt das Szenario im Film schon, wo ganz Amerika zu Eis erstarrt. Das heißt, physisch ist die Sonne etwas, das uns als Wärme und Licht entgegentritt, was zerstörend wirken kann wie in der Wüste, was aber auch tief heilend, lebendig und seelisch aufbauend sein kann. So wie wir auf die nächste Stufe gehen, was das Lebendige, das Wesenhafte anbetrifft, müssen wir eigentlich schon von der physischen Sonne weggehen. Es wird ja versucht in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, dieses, was ich nennen würde: die Sphäre der Sonne, das heißt das ätherische Feld, das was Sheldrake mit den morphogenetischen Feldern beschreibt, was ganz, ganz langsam der Wissenschaft zugänglich ist, eine große Feldsphäre, ein Kraftfeld, wo die Sonne nicht von einem Punkt in die Ferne strahlt, sondern wo zentripetale Kräfte wirken und dass eine große Sphäre die Sonnenhaftigkeit beinhaltet, die grade nicht von der physischen Sonnen ausgeht. Eine Betrachtungsweise, die weitert. Und Sonne ist eigentlich nur in diesem Log, in der Relation, in der Beziehung zwischen physischer und sphärenhafter Sonne zu sehen. Was ist diese Sonnensphäre? Wenn es in alten Liedern heißt, die Sonne tönt nach alter Weise im Brudersphärenwettgesang – es sind ptolemäische, pythagoreische

Anschauungen, dass man noch die Sphäre erlebt hat. Das, was uns häufig fern ist und das der psychotische Mensch oft erlebt. Der psychotische Mensch lebt in der Sphäre, und nicht im Punkt, im Zentrum häufig.

Der nächste Schritt: was bedeutet es, wenn wir uns erheben und versuchen, eine seelisch-geistige Dimension des Sonnenwesens anzuschauen? Etwas, was für jeden Naturwissenschaftler eine Blasphemie ist. Aber wenn man sich mit ihnen abends nach den Kongressen an den Tisch setzt, unter vier Augen, ist es plötzlich gar nicht mehr Blasphemie. Führende Astrophysiker werden plötzlich sehr still, wenn sie über die eigentlichen neuen Ergebnisse sprechen, wo man merkt, der Kosmos ist nicht nur Physik. Und es gibt ja dieses Eindrückliche der Astronauten, der Kosmonauten, ein dickes gesammeltes Buch – Wissenschaftler, Ingenieure, Hochleistungssportler, die allermeisten, die zurückkamen, wurden tief religiös. Sie haben eine Begegnung mit dem seelisch-geistigen Wesen der Sonne und der Erde gehabt.

Rudolf Steiner spricht uns davon, dass jeder Planet eine seelisch-geistige Ebene hat. Das heißt, dass es etwas Wesenhaftes ist, was mit dem Planeten verbunden ist. Und so gibt es etwas Wesenhaftes, was mit der Sonne verbunden ist und was seit Jahrtausenden in Religion, in Mythologie, in Sagen lebt. Damit ist nicht die Sonne gemeint, wo wir uns eincremen und schützen, da ist dieses seelisch-geistige Wesen der Sonne gemeint, wo die Menschen früher eine Erkenntnis, ein Erleben, ein Verbundensein erlebten, was sie zutiefst getragen hat. Im Vorchristlichen wurde die Sonne als wesenhaft, durchgeistigt, beseelt erlebt, mit Kräften, die sich dann später sehr stark verändert haben. Es ist sicher eines der zentralen Forschungsergebnisse von Rudolf Steiner, dass er uns diesen Prozess beschreibt, wie die Geistigkeit der Sonne, das Sonnenwesen, sich auf die Erde begibt und etwas mit der Erde wie eine neue Symbiose, eine neue Empfängnis quasi, eingeht. Eine sehr spirituelle Schilderung, etwas, was ganz im Zentrum der Kosmologie von Rudolf Steiner steht.

In den südamerikanischen Mysterien, auch wenn es heute in sehr dekadenter Form überliefert ist, steht das Sonnenmysterium ganz im Mittelpunkt. Die großen Azteken, die Inkas, die Mayas, waren zutiefst fasziniert von dem Organ des Herzens. Sie wären nie auf die Idee gekommen, das Gehirn zu verehren. Das Herz stand im Mittelpunkt bis in diese schauerlichen Riten, die für uns heute furchtbar sind, dass man den Menschen bei lebendigem Leibe das Herz herausgenommen und es als heilig verehrt hat. Das Gehirn hat überhaupt keine Rolle gespielt, man hat es eigentlich als ein unwesentliches Organ erlebt.

Echnaton, dieser große Visionär des Sonnenchristus, der ganz in den Mittelpunkt die Sonnenlehre, die „echn aton“, die Aton-Lehre, gestellt hat und dann eigentlich die Erfüllung findet im Christentum, was insbesondere im Irisch-Keltischen, wo Sie überall die Sonne finden, überall dieses Sonnenhafte erleben, seinen Abglanz gefunden hat. In vielen Gedichten, Gebeten und Mantren des irischen, des keltischen Christentums, finden Sie diese ganz starke Sonnenzentriertheit. Aber die finden Sie auch immer wieder in der Orthodoxie, Sie finden Sie, diese Hingewandtheit zum Herzen und zur Sonne.

Was ist der Geist der Sonne? Eine schwierige Frage, die auch nicht einfach damit beantwortet ist. Ein Zentrum der Kosmologie, wo Kosmologie dann plötzlich Religionswissenschaft, aber nicht nur Religionswissenschaft, sondern Christologie wird. Der alte Name des Helios, des Sonnengottes, der den Sonnenwagen über den Himmel fährt, wie es Rudolf Steiner als Geheimnis schildert. Es ist faszinierend zu erleben, wie dann so ein Benedikt Karl Ratzinger in Spuren, in Schatten versucht, dem etwas auf die Spur zu kommen. Was ist dieses mit dem Christus-Sonnengeist? Dieses, was aber nicht mehr auf der Sonne zu finden ist. Es gibt viele Metaphern, dass der Christus quasi die Sonne dessen ist, was früher im Kosmos gewesen ist. Sterne sprachen einst zum Menschen, ihr Erlöschen, ihr Verstummen ist Weltenschicksal, ein Wort von Marie Steiner, Rudolf Steiner zu ihr gesprochen, wo ersichtlich wird, dass das alte kosmologische Wissen erloschen ist. Wir haben dieses Wissen nicht mehr, vielleicht in der Astrophysik erste Anfänge, das wieder zu gewinnen. Es gibt einen bedeutenden Vertreter der Modern Science, Rupert Sheldrake, der an einem bestimmten Punkt seines Lebens ein Buch geschrieben hat, wo er sich wieder der Kosmologie hinwendet, also der diesen Weg gegangen ist, ein begabter, berühmter Wissenschaftler, quasi so Kategorie nobelpreisverdächtig, der sich dann den Studien des Lebenskräftemäßigen widmet, darunter Einfluss und Berühmtheit verliert, fast exkommuniziert wird, sich dann dem religiös Christlichen zuwendet, ins Kloster geht, in Ashrams nach Indien geht, den Weg nach innen, und dann wieder nach außen geht in die Kosmologie und ein Buch über Kosmologie schreibt.

### Bild des Menschen

Machen wir einen nächsten Schritt. Das was also Sonne, jetzt als Bild, vielleicht aufleuchten mag, wie ist das Bild des Menschen heute, mit dem wir umgehen, was das Bild dessen ist, wie ich sozialisiert bin im Studium, in der Schule, was die Grundlage meines ärztlichen Handelns ist.

Es gibt drei große Axiome, die ich an dieser Stelle vor Sie hinstellen

möchte. Das erste: das Nervensystem erzeugt oder ist die Seele. Alle Gefühle stammen aus dem Nervensystem, und alle Bewegung gründet ursächlich im Nervensystem. Das ist ein Axiom, es ist ein Dogma der gesamten Neurowissenschaft und der gesamten Physiologie. Was das Herz anbetrifft, ist die Anschauung, dass das Herz quasi durch bestimmte nervliche Prozesse, muskuläre Prozesse, den Herzrhythmus quasi erzeugt und damit das Blut in Bewegung hält, indem es wie eine Pumpe funktioniert. Wenn Sie mit führenden Kardiologen sprechen, ist immer noch die Vorstellung: das Herz ist eine komplizierte Pumpe, treibt das Blut durch den Körper durch ein geschlossenes Röhrensystem. Obwohl zigfach bewiesen ist, dass das gar nicht stimmen kann, hält man daran fest, weil das Auflösen dieses Gedankens ein Erdbeben zur Folge hätte. Das also das zweite Axiom, was immer noch übernommen wird. Und das dritte ist das Axiom Ernährung. Äußerer Stoff wird zu innerer Substanz. Das, was wir essen, wird zu innerer Substanz. Das Brot, das Gemüse, das, was wir aufnehmen, wird zu unserer Leibessubstanz. Drei grosse Axiome des heutigen Menschenbildes.

Darinnen steckt, dass vom wissenschaftlich Methodischen her die Seele verleugnet wird. Sie kann es nicht geben, sie ist eigentlich nicht Gegenstand der Methodologie und schon gar nicht eine geistige Welt. Wenn, dann ist das Ansicht der Theologie. Der Arzt ist nicht mehr dafür zuständig, in irgendeiner Form über die Seele und die geistige Welt als ganz konkrete Dimension Stellung zu beziehen. Er darf als Psychosomatiker sich mit psychischen Prozessen beschäftigen, aber nicht mit der Seele als Entität. Wir haben ein Maschinenmodell des Herzens. Der Mensch ist also entseelt und entgeistigt, er ist eine Maschine wie ein Automotor, der läuft, und wenn er irgendwo nicht mehr richtig läuft, dann steht das Herz still. Wir haben ein Maschinenherzmodell in uns, und der Mensch ist ein Chemielabor. Einfach beschreibbar, quantifizierbar beobachtbar.

### Das Herz

Wie sieht die eigentliche Herzlehre aus? Was ist das Herz, wie können wir das Herz verstehen? Es wäre schön, wenn wir jetzt einige Stunden Zeit hätten und ich könnte Ihnen die Embryologie des Herzens entwickeln, aber ich möchte Ihnen, wenn schon der Overhead-Projektor da so wunderschön aufgebaut ist, Ihnen zwei, drei Bilder zeigen, um Ihnen etwas von dieser Majestät zu zeigen, was mit dieser ganz frühen, will ich mal sagen, Phase des Menschen zu tun hat. Ich kenne etliche Frauen, die aufgrund dieser Fotos zu der Würde des Embryonallebens zurückgefunden und z.B. eine Interruptio nicht getan haben.

## Embryologie

Das ist ein Bild aus der ganz frühen Embryologie. Ich werde Ihnen das gleich noch etwas bildhaft schildern. Das ist eine Fotografie am lebenden Fötus, das ist durch bestimmte Techniken möglich. Sie sehen hier ein Bild aus der Frühembryologie, alles noch in dieser Frühzeit, bevor auch der Interruptiozeitraum gewählt ist. Jetzt habe ich zwei Bilder, wo Sie etwas von dem menschlichen Herzen sehen. Das Herz ist nämlich in keinsten Weise das erste, was entsteht, sondern ist eigentlich das letzte. Das erste ist das Nervensystem, und dann kommt der Stoffwechsel, dann kommen die Gliedmaßen, und dann kommt dieses Ding hier, dieses, was Sie sehen. Dieses, fast wie ein schwangerer Bauch, das ist der sogenannte Herz buckel. Und wie das funktioniert, das zeige ich Ihnen gleich noch. Hier ist mal der Embryo mit der Plazenta dargestellt, also hier, dieses ganze Gebiet, das Herz, ist etwas, was ganz spät entsteht und ganz spät erst eigentlich in den Menschen hineinzieht. Wenn Sie diese Bilder sehen, dann bekommt jeder Embryo etwas unheimlich Würdevolles. Ich denke, allein das ist schon ein Aspekt, dass wir manches in dem Sinne rein vom Anschauen her korrigieren können, ohne dass wir moralisch in unseren Erkenntnissen uns ändern müssen. Ich möchte noch ein weiteres Bild zeigen. Das ist ein Bild in der dritten Woche, und dieser riesige Buckel da, das ist das Herz. Was passiert da eigentlich?

Ich möchte Ihnen das an zwei drei Bildern - dass Sie innerlich ein bisschen aktiv werden - Ihnen ganz kurz in einem Parforceritt die Embryologie darstellen. Das erste, was passiert, dass Sie eine Fläche haben. Diese Fläche besteht aus zwei Schichten, die ist zweidimensional. Und plötzlich gibt es einen Einschlag, wie ein Meteorit. Dieser Meteorit geht dieser Platte entlang, stülpt sich ein und wandert hier innendrin. Das, was dann plötzlich entsteht, dass aus dieser zweifachen Platte aus zwei Schichten eine Dreischicht wird. Aber es ist immer noch im Zweidimensionalen. Hier liegt dann quasi das Amnion und der Dottersack, da ist Flüssigkeit, aber es ist eine Scheibe. Die Erde ist flach, es ist rein flächiges Ätherisches in der ersten Woche. Dann ist die zweite Woche, wo hier eine Dreischichtigkeit entsteht, aber immer noch in der Fläche. Dann geschieht etwas Atemberaubendes, dann entsteht plötzlich aus der Fläche der Raum. Und was passiert? Wie von unsichtbaren Händen findet hier eine Einstülpungsbewegung statt. Das heißt, diese Platte wird plötzlich eingezogen, dreidimensional; hier wird später der Kopf, da die Füße, und plötzlich haben Sie so ein Gebilde. Da ist plötzlich diese Platte eingestülpt, innerhalb von wenigen Tagen vollzieht sich im Millimeterbereich dieser geheimnisvolle Prozess. Aus der Fläche wird der Raum, wird die

Dreidimensionalität des menschlichen Embryos.

Und wo ist jetzt das Herz? Wenn Sie sich das hier vorstellen, das Herz ist völlig außerhalb des Menschen, hat gar nichts mit dem Embryo zu tun. Es gibt hier sogenannte Blutinseln, und diese Blutinseln fluktuieren. Es gibt also erst das Blut, und dann die Bewegung. Da gibt es noch gar keine richtigen Gefäßen und kein Organ. Die Bewegung ist etwas, was ganz zentral von der Phänomenologie zum Herz dazugehört, gar nicht so sehr die Struktur. Zum Nervensystem gehört die Struktur, aber nicht die Bewegung. Zum Herz gehört nicht so sehr die Struktur, aber die Bewegung.

Auch wenn dieser Gedanke immer ist, was ist das, der Sonnenmensch? Das ist der Mensch, der die Menschenwürde in die Welt trägt im Verhältnis von Struktur und Bewegung. Das, was jetzt quasi hier aussen ist, das sind sogenannte Blutinseln, die pulsieren. Wie ganz viele kleine Herzen. Und das, was hier quasi dieser Dottersack ist, da ist eine Flüssigkeit drin, da oben auch. Diese Flüssigkeit, die hier drin ist. Ich zeichne das mal anders, dass es mehr dem entspricht. Also hier wäre diese Platte, die sich jetzt so eingestülpt hat. Das, was sich da eingestülpt hat in den Embryo, dieses Ganze, das wird alles Stoffwechsel, das wird zu Stoffwechselorganen. Und das wird dann der Embryo. Das, was sich hier gezeigt hat als Blutinseln, das wandert nun plötzlich in den Embryo hinein, und zwar etwas unterhalb des Kopfes, und wandert in diese embryonale Platte, die quasi ganz viel Nervensystem und Stoffwechsel ist, die zweigliedrig ist, da wandert jetzt dieser Herzbereich hinein, verbindet sich mit der Mitte, wandert also von oben in die Mitte hinein und bildet dann den sogenannten Herzschauch. Das ist dann ungefähr schon dieses Bild. Sie sehen also hier, dieses Geschwungene aus der Fläche, dieses geschwungene Wesen – im Millimeterbereich sind wir. Hier schiebt sich jetzt wie von außen der Herzbuckel hinein, schafft sich von außen nach innen Platz. Zunächst haben wir einfach einen Schlauch, und dieser Schlauch fängt an sich zu bewegen und zu pulsieren. Man konnte das am Hühnerembryo wissenschaftlich zeigen, dass erst die Bewegung und dann das Organ ist. Also es wird nicht, wie man sich vorstellt, ein ganz kompliziertes Herz gebildet, und das arbeitet dann, sondern es ist erst die Bewegung, und die Bewegung schafft sich ein kompliziertes Herz.

Was dann in den nächsten sechs Wochen passiert – ich kann Ihnen das nur ganz cursorisch aufzeigen - was in den nächsten sechs Wochen passiert, dass dieser Herzschauch jetzt die morphologisch-organische Grundlage wird für das, was der Mensch als Herz mit links und rechts und oben und unten braucht. Ein kompliziertes Organ, das achsensymmetrisch ist, das

einen linken und rechten Vorhof hat, das zwei Kammern hat, das das Komplizierte mit dem Atmungssystem ermöglicht. Es ist ein Weg, wo in der Bewegung, aus dem Blutstrom heraus, in komplizierten dreidimensionalen Drehungen aus dem einen Herzschauch, der wie ein Gartenschlauch ist, der pulsiert, eine komplizierteste Umstülpungsbewegung wie in der Eurythmie wird, bis schließlich dann der Herzschauch dann die Herzbewegung, die Kammern und das Herzorgan entstehen. Da ist das Nervensystem schon viel, viel weiter, wenn dieser Prozess beginnt. Das Herz hinkt hinterher.

### Das Geheimnis des Herzens – Rhythmus des Herzens

Der Verstand weiß immer alles ganz schnell. Das Herz braucht viel mehr Zeit. Der Herzmensch ist eigentlich eher diesbezüglich ein langsamer Mensch. Der Intellektuelle, der weiß alles sofort, besteht aus Antworten. Das Herz hört und braucht Zeit. Also dieses Herzorgan wird gebildet aus der Bewegung. Auch dieses Geheimnis des Herzschlages. Ich denke, dass wir in keinster Weise verstanden haben heute in der Physiologie, wo kommt der Herzschlag her. Wir können Zellen beschreiben, die bestimmte Impulse geben. Wo kommt dieses Geheimnis der Pulsation des Herzens her? Ist das Herz vielleicht ein Resonanzorgan für das, was als kosmischer Rhythmus sich dem Herz vermittelt? Kann es sein, dass das Herz das Organ ist, das den Sonnenrhythmus wie ein Mikrofon, wie ein Resonanzorgan aufnimmt, sich zu Eigen macht und in eigene Bewegung umsetzt? Kann es sein, dass das, was in uns schlägt, permanenter Sonnenrhythmus ist? Ich denke, dass wir ganz viele physiologische Fragen in keinster Weise verstanden haben. Der Herzschlag ist nun wieder etwas Individuelles und gleichzeitig was Überpersönliches. Das Herz ist nämlich immer in Bewegung. Es ist nicht so, wie zum Beispiel die Atmung bei der Geburt, dass es plötzlich losgeht, sondern es ist von Anfang an, wo sich diese Blutinseln in den Menschen hineinbegeben, ist das rhythmisch pulsierende Bewegung. Ich kann Sie nur dringend dazu einladen, wenn Sie irgendwie mal die Möglichkeit haben, zu einem Kardiologen zu kommen, Sie kennen einen Internisten oder an einem Spital jemanden, gehen Sie mal hin und lassen sich einen Röntgenfilm von einer Herzkatheteruntersuchung zeigen, lassen Sie sich mal in Echtzeit ein schlagendes Herz zeigen. Sie werden sofort eine Imagination mit wachen Augen haben, was das Herz eigentlich ist, dass das Herz überhaupt keine Pumpe sein kann. Das, was Sie da als künstlerisch beweglich schlagendes Herz sehen, offenbart sich in seiner Wesenhaftigkeit sofort. Darum kann ich auch verstehen, warum viele Kardiologen so unglaublich gerne katheterisieren, weil es das einzig wirklich Faszinierende in ihrem Beruf ist,

nämlich dieses schlagende Herz zu sehen. Ich kenne viele Kardiologen, die das außerordentlich begeistert machen, den ganzen Tag am liebsten Herzkatheter schieben würden, weil sie dieses pulsierende Herz erleben. Also das Geheimnis des Herzschlages ist etwas sehr Spezielles, und wir wissen heute, dass jedes Baby schon, jeder Embryo, eine völlig individuellen Herzschlag hat und dass jeder Mensch einen völlig individuellen Herzschlag hat. Das heißt, das ist nicht frequenzbezogen.

Man hat in der Intensivmedizin festgestellt, wenn die kleinen Babies, die in den Inkubatoren liegen, die Frühgeburten, die sogenannten Frühchen, wenn die sich schlecht entwickeln, dann hat man versucht, zum Beispiel den Herzschlag der Mutter über Mikrophon auf den Bauch zu setzen oder nur in den Inkubator zu legen. Sofort gedeihen die Kinder völlig besser. Wenn man diese kleine Würmchen, wie sie so genannt werden, diese Frühchen, auf das Herz und auf den Bauch der Mutter legt, dann weiß man heute, ein wesentlicher Grund, warum die dann besser gedeihen und viel weniger Komplikationen und Letalität haben, ist, dass sie in einem direkten körperlichen Kontakt mit dem Herzschlag der Mutter sind. Diesen Herzschlag der Mutter vergisst das Kind sein Leben lang nicht. Das ist sicher ein Grund, warum die Beziehung des Menschen zu seiner Mutter so eine tiefe unbewusste ist. Selbst Mütter, die kalt, die ungemütlich, die harzig und was weiß ich sind – man ist wie auf eine leiblich-rhythmische Art mit Ihnen verbunden.

Das heißt, der Herzrhythmus ist etwas ganz Geheimnisvolles. Es ist dem großen Kaspar Appenzeller zu verdanken – Sie kennen ihn vielleicht, der berühmte, für mich sehr große und bedeutende Schweizer Arzt, der eigentlich Kardiologe war und eine große Karriere als Embryologe und Kardiologe aufgegeben hat für die Anthroposophie - ihm ist es zu verdanken, dass er uns den Herzrhythmus ganz neu gegeben hat. Er hat nämlich nachgewiesen, was wir eigentlich alle wissen, dass der Herzrhythmus kein Takt ist. Wir lernen heute im Studium mit Kassetten, mit Hörbüchern, dass das Herz eine Maschine ist, die sich ganz gleichmäßig bewegt. So wie Sie das hören und ein geschultes Ohr haben, merken Sie, das stimmt überhaupt nicht. Und er konnte nachweisen, dass es den Herzschlag gar nicht gibt, sondern dass wir einen Herzrhythmus haben. Es gibt keinen Herztakt, sondern es gibt nur einen Herzrhythmus. Das einzige, was taktmäßig ist, ist das kranke Herz, ist das Herzschrittmacherherz. Es gibt einen Herzrhythmus, und der Rhythmus schlägt in der griechischen Metrik: Jambus, Trochäus, Spondeus sind die Grundelemente des gesunden und kranken Herzens. Die gesamte griechische Metrik offenbart sich im Herzrhythmus des Menschen. Ich möchte vielleicht in einem Bild sprechen:

das Herz dichtet eigentlich die Biografie in griechischen Rhythmen. Unser Herz ist eigentlich das, was wir aus der griechischen Dichtkunst kennen, denn jeden Moment schlägt es eigentlich in der griechischen Metrik. Wir sind eigentlich dauernd am Poetisieren und wissen davon nichts, merken davon nichts. Ansatzweise sind wir schon so weit, dass wir einige Aspekte dieses Geheimnisses etwas berücksichtigen

In der Psychophysiologie kommen wir zu einem Begriff der Herzfrequenzvariabilität, wo wir wissen, dass der Rhythmus das Entscheidende ist. Es gibt amerikanische Untersuchungen in „Cardiology“, wo man zeigen kann, dass die Herzfrequenzvariabilität ein viel besserer Parameter für das Überleben nach einem Herzinfarkt ist als der starre Herzrhythmus. Und wenn diese HRV (Herzratenvariabilität) pathologisch verändert ist, das heißt, das Herz hat die Fähigkeit der griechischen Metrik verloren, ist es ein ganz negatives Zeichen. Das Herz ist ein Bild, dass Zentrum und Peripherie immer in Verbindung sind. Wir können das Herz überhaupt nicht verstehen, ohne dass wir die gesamte Peripherie hinzunehmen und uns verabschieden sowohl vom Maschinenmodell als auch vom starren Röhrenmodell. Das Herz ist in jedem Moment als schlagendes rhythmisches Organ das Zentralorgan aller Rhythmen im Menschen.

### Herz und Bewegung

Rudolf Steiner gibt in seinem wesentlichen Buch „Von Seelenrätseln“ etwas, wo wir noch lange dran zu knapsen haben werden und wo jeder Neuroforscher die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, dass er nämlich sagt, das Nervensystem hat etwas mit dem Denken zu tun und dem Wahrnehmen. Aber nur das Nervensystem. Alles, was Gefühle, Emotionen, was wir heute emotional research nennen, alles das, was mit Empathie zusammenhängt, hängt mit dem Rhythmus und dem Herzen zusammen, nicht mit dem Nervensystem. Das ist ein wissenschaftlich physiologisches Resultat der Forschung Rudolfs Steiners. Das, was im Nervensystem Ruhe ist, ist im Herzen Bewegung. Herz ist überhaupt nur Bewegung, durch Bewegung denkbar und erlebbar. Der Herzmensch ist der bewegende Mensch, und deswegen ist auch, denke ich, das was mit der Menschenwürde zu tun hat, muss sich so durcharbeiten als tiefste Herzkraft durch die ganzen Auseinandersetzungen, Gefährdungen und Abirrungen.

Es gibt ein bedeutendes Forschungsergebnis, über das ich immer wieder spreche, die Spiegelneuronen. Vielleicht haben Sie davon gehört. Die italienische Arbeitsgruppe, die Affen untersucht hat, und sie haben das als geniale Forscher gemacht, sie haben Affen einzelne Zellen abgeleitet. Das

kann man machen, weil das Gehirn nicht schmerzempfindlich ist, nur die Hirnhäute sind schmerzempfindlich und die Gefäße. Sie haben einzelne Zellen von den Affen abgeleitet und haben geguckt, was passiert, wenn ein Affe eine Banane isst und der andere beobachtet. Jeder würde denken, wenn der Affe beobachtet, dann werden im Gehirn die Zellen der Beobachtung aktiviert. Das haben sie auch gedacht – und was ist passiert? Es sind andere Zellen aktiviert worden, die mit der Bewegung zu tun haben. Bewegungszellen wurden aktiviert, nämlich die gleichen Zellen, mit denen der Affe die Banane bewegt und isst. Und Gallese und Rizzolatti sind ziemlich geniale, echte Forscher, die haben gesagt, die Beobachtung lehrt mich, nicht meine Ideologie. Also nicht: es darf nicht sein, was nicht sein kann, sondern: die Beobachtung ist mein Lehrer. Hat alles weggewischt, hat über Jahre das systematisch erforscht, er sagt: es gibt etwas völlig Neues, was wir gefunden haben, nämlich jede Bewegung, die ich beobachte, mache ich zugleich. Wenn ich also jemanden beobachte, der eine Banane isst, esse ich in dem Moment die Banane motorisch. Sogenannte Spiegelbewegungstätigkeit. Wir sind also mit unserem Bewegungssinn immer in der Umwelt in Resonanz. Ein früheres Forschungsergebnis von Rudolf Steiner ist hiermit bestätigt. Wir sind immer im bewegten Menschen um uns. Wir bewegen uns in allen Menschen, mit denen wir zu tun haben.

Der nächste große Schritt, der direkt damit zu tun hat in dieser Herzhaftigkeit, konnte mit der Empathie gezeigt werden. Es ist also nicht nur so, dass wenn wir zum Beispiel Bilder anschauen, wenn wir einen Menschen sehen, der weint, oder ein Kind, das traurig ist oder das Leid erlebt, dass in dem Moment neurobiologisch die Wahrnehmung von diesem Zustand aktiviert wird, sondern wir können nachweisen, dass wir in dem Moment durch ein Spiegelneuronensystem im emotionalen Gehirn den gleichen Zustand erleben. Das, was wir in der spirituellen Schulung ja üben, was im Buddhismus, im Hinduismus, in jeder Schulung erübt wird. Das, was ich selber sehe als Gemütszustand, erlebe ich in dem Moment. Das heißt, wenn ich einen Menschen sehe, der Leid erlebt oder der Freude erlebt, auch wenn es nicht bewusst ist, in mir gibt es eine Instanz, die genau das Gleiche fühlt und erlebt. Unser Herz ist nicht nur bewegt, motorisch, sondern auch fühlend in jedem Moment tätig. Tief unter der Bewusstseinsschwelle. Das heißt, wir sind immer in die Bewegung und in die Gefühlshaftigkeit der ganzen Welt eingebunden. Und das mag vielleicht erklären, warum in Rückschauerlebnissen auch in Lebensgefahr so unendlich viele Bewegungs- und emotionalen Details beschrieben werden.

Rudolf Steiner schildert uns, dass das Herz viele Funktionen hat. Ich möchte das nur andeuten. Das Herz ist für uns Ärzte das Organ der Wärme. Wir wissen, dass viele Erkrankungen, viele Erfrierungen des inneren Menschen Herzkrankheiten sind. Die innere Wärme, das Zentrum des gesamten Wärmemenschen, ist das Herz. Und gleichzeitig ist das Herz ein Zentrum unseres gesamten Sinneswesens, ist ein Organ, das den ganzen oberen und unteren Menschen zusammen schaut. Kaspar Appenzeller hat eine Methode entwickelt - der Auskultation in der griechischen Metrik, wo wir über das Herz das Gesamte, den gesamten Menschen und Äthermenschen, zusammen schauen können. Wir haben eigentlich eine originär anthroposophische Diagnostik, wo wir den Menschen präzise in Bewegung, in seinen feinen Verästelungen im Oberen und Unteren erleben können.

Das Herz, in der Anthropologie haben wir schon ähnliche Begriffe. Nager hat ein sehr bedeutsames Buch über das Herz geschrieben, wo er das versucht, etwas aus der Geschichtlichkeit heraus zu lösen. Rudolf Steiner lehrt uns, dass, wenn wir wirklich Menschenkunde betreiben, wir uns davon verabschieden müssen, dass es nur ein physisches Organ gibt. Wir müssen uns von einer allgemeinen Geistlehre und Metaphorik verabschieden. Es gibt ein ätherisches Herz - es gibt ein Herz, was längst noch in anderen Medizinsystemen verstanden und erlebt wird. Es gibt auch ein seelisches Herz, ein Organ, ein seelisches, und es gibt ein geistiges Herz. Und wir Ärzte müssen davon wissen, wir müssen mit diesen Organen umgehen. Ich habe einmal zusammengerechnet, wenn Sie 72 Schläge pro Sekunde in Ihrem Herzen machen und ungefähr 70 Jahre alt werden, dann haben Sie 7,5 Mio. Herzschläge in Ihrem Leben. Es ist ein riesiges Wunder – wo kommt dieser Herzschlag her? Selbst altersschwache, kranke Herzen schlagen bis zuletzt. Der Tod ist, wenn Sie mal bei einem Menschen da sind, wenn das Herz aufhört, zu schlagen, dann ist das oft ein Erlöschen. Das gesunde, will ich mal sagen, physiologische Sterben ist, dass der Herzschlag langsam von der Amplitude kleiner wird. Sie können das am Monitor richtig sehen. Sie haben dann eine Amplitude, wenn das Herz quasi so schlägt – und plötzlich wird es so. Wird ganz klein und erlischt. Das heißt, der große kosmische Herzrhythmus verebbt wie am Strand, am Meer, und findet keine Resonanz mehr. Ich habe es immer wieder erlebt in der Klinik, ich habe viele Jahre als Nachtpfleger im Studium gearbeitet, dass Patienten zu mir sagten: „Herr Schopper, ich werde diese Nacht sterben, bitte rufen Sie nicht den Arzt, sondern eine Stunde später, seien Sie dann und dann ungefähr bei mir.“ Viele Krebspatienten haben ihren Tod gespürt, waren froh, wenn sie in der Nacht sterben durften. Und immer

wieder habe ich diese Signatur erlebt, wie dieser Rhythmus langsam erloschen ist.

### Spirituelle Physiologie des Herzens

Wenn wir nun noch etwas, zum Abschluss, zum seelisch-geistigen Herz gehen, dann gibt es noch einen ganzen nächsten wesentlichen Aspekt. Ich würde es einmal nennen, vielleicht die spirituelle Physiologie des Herzens. Es gibt den indischen Begriff, den Sie heute in jeder Buchhandlung finden können mit zwei Metern Literatur. Ich habe viele Patienten, die immer fragen, ja, die homöopathischen Tropfen, auf welches Chakra soll ich die denn streichen? Also es ist schon sehr spannend. Also das Wort des Chakra, des Energiezentrums, ist ein absoluter Allgemeinplatz geworden. Ich glaube, viele meiner Patienten wissen da viel mehr und können viel mehr als ich. Aber es ist ein wichtiger Begriff, den wir jetzt noch brauchen. Chakra kommt aus dem Indischen und bedeutet, dass es in unserem Äthermenschen, in unserem astralischen Menschen Organe gibt, die genauso wie im physischen Menschen Organe sind, mit denen wir schauen, fühlen und erleben können. Organe, die in jeder Schülerschaft der großen Religionen und der Schulungswege sehr ähnlich, mit unterschiedlichen Gewichtungen und unterschiedlichen Balancierungen ausgebildet werden, und wo es darum geht, diese geschlossenen Augen sehend zu machen. Sie müssen sich das vorstellen wie der Blinde, der sehend wird, der Taube, der hörend wird, so dass wir diese Organe ausbilden.

Und es gibt eine Gesetzmäßigkeit des menschlichen Leibes, ähnlich wie wir das aus der Akupunkturlehre kennen, dass die Beziehung der Akupunkturpunkte keine individuelle ist, sondern das Maß – deswegen kann man ja überhaupt nur die Akupunkturpunkte finden -, das Maß ist etwas ganz Allgemeines, nämlich ist ein Maß zwischen zwei Gliedern im Finger, dieses Maß ist das Verhältnismaß von Punkten im ganzen Körper. Auch so ist es so, dass es wie eine Art okkulte Anatomie des Menschen ist, eine Anatomie, wie diese Lebenszentren, diese übersinnlichen Organe im Menschen auftreten. Es gibt heute schon Menschen, die die sehr selbstverständlich wahrnehmen, die sie erleben. Auch in psychischer Krankheit kommt es zu Lockerungszuständen oder durch Traumata, durch Schocks, durch besondere Erlebnisse, wo die Menschen sehr schnell, auch ohne Schulung, diese Wahrnehmungsorgane erleben und dann mit großen Fragen und Irritationen kommen.

### Herz-Chakra

Ein ganz zentrales Organ, vielleicht das zentralste Organ, das heute eine Rolle spielt, ist in der Herzregion angesiedelt, ist angesiedelt in dieser

Region, wo das physische Herz sitzt, etwas, was mit dem Herz-Chakra zu tun hat, wie wir so modern sagen würden. Ein Organ, über das Rudolf Steiner insbesondere zum Schluss seines Lebens sehr viel spricht. Ich denke, dass dieser Bereich, dieses Organ, das physiologische Korrelat der Menschenwürde ist. In dem Masse, wie wir in diesem Bereich uns ausbilden, tüchtig und tätig werden, bilden wir uns die organische Grundlage, überhaupt menschenwürdig zu denken, zu fühlen und zu handeln.

Über dieses Organ müssen wir uns jetzt zum Abschluss noch etwas unterhalten. Dieses Organ, das Rudolf Steiner ein Zukunftsorgan nennt, ein Organ, und wir können mit jedem dieser Organe denken. Wir sind sehr fixiert, dass wir meinen, nur das Gehirn kann denken. Ich bin immer wieder überrascht, wie viele Menschen eine tiefe Skepsis gegenüber dem Denken habe, gerade wenn ich mit Menschen aus anderen spirituellen Schulungen zusammen bin, die zwar Wissenschaftler sind, aber im Grunde dem Denken vollständig misstrauen und sagen, mit dem Denken kannst du nie in die geistige Welt kommen.

Und das Herz, dieses Herz, ist nun ein Organ, was in sich die Möglichkeit der Erkenntniskräfte hat, das heißt, es ist möglich, Gedankentätigkeit zu entwickeln, die nicht mit dem physischen Gehirn nur zusammenhängt. Aristoteles hat mit großer Selbstverständlichkeit vom Bauchgehirn gesprochen. Es wäre ihm nie eingefallen, wenn man ihn gefragt hätte, womit hast du deine Schriften gedacht, das er hier auf den Kopf, der hätte höchstens so gemacht. Für Aristoteles war es vollkommen klar, dass dieser ganze Bauchraum, das Bauchgehirn, was wir heute schon kennen aus der gastroenterologischen Forschung, das Bauchgehirn, das ganz eigene Nervenzellen hat, das ein eigenes Erregungssystem hat, das wir ganz beginnend erst verstehen, dass dieses Bauchgehirn auch etwas zu tun hat mit Erkenntnistätigkeit.

Dieses Ätherherz ist etwas, was auch zentralen Stellenwert in der Schulung gibt, die Rudolf Steiner uns vorschlägt als Weg des modernen Menschen zur Hygiene, zur Selbstermutigung und insbesondere auch um diesen, will ich mal sagen, physiologischen Veränderungsprozess, den wir in diesem turbulenten Jahrhundert erleben, dem gewappnet zu sein. Der Veränderung, die in diesem Bereich stattfindet, physiologisch etwas entgegengesetzen zu können. Wie viele Menschen kenne ich, die durch schwere Schocks und Erlebnisse in diesem Bereich wie gelockert werden.

Wo die Grundübung, die uns Rudolf Steiner empfiehlt, eine ganz, ganz sichere, will ich mal sagen, Möglichkeit, eine Basis, ein Boden ist, ein

Grund, auf dem wir weitergehen können, um dann auch wirklich Erfahrungen zu machen.

### Emotionale Intelligenz

Es ist interessant, dass es gerade, was dieses Organ anbetrifft, Impulse, Menschen gibt, die sich sehr gezielt damit auseinandergesetzt haben. Ich möchte einen Autor hier nennen, vielleicht werden ihn manche gelesen haben und kennen: Daniel Goleman. Goleman ist ein Bestsellerautor, und er ist kein einfacher Autor, sondern er ist ein Psychologieprofessor in Harvard, Boston, vielleicht der hochwertigsten Universität weltweit, ein überragend intelligenter Mensch. Er ist gleichzeitig Wissenschaftsleiter dieses Bereiches in der „New York Times“, eine der exponiertesten Tätigkeiten. Und er hat einen Bestseller geschrieben: „Emotionale Intelligenz“. Ein außerordentlich bedeutsames Buch, wie ich meine, und er entwickelt hier einen Intelligenzbegriff, den man anthroposophisch übersetzt beschreiben kann, er entwickelt eigentlich wie eine Psychologie und beginnende Psychophysiologie, was genau gerade nicht auf das Gehirn gegründet ist, und das sagt er als akademischer Hoch-Scientist und Psychologe, sondern was an die Herzkkräfte gebunden ist. Und er nennt das die emotionale Intelligenz und die soziale Intelligenz.

„Das Buch ‚Emotionale Intelligenz‘ verdankt sein Entstehen meiner unmittelbaren Erfahrung einer Krise in der, man kann sagen, weltweiten Zivilisation mit erschreckender Zunahme von Gewaltverbrechen, Selbstmorden, Drogenmissbrauch und Indikatoren für emotionales Elend der Jugend. Zur Behandlung dieser gesellschaftlichen Krankheit schiene es mir unerlässlich, der emotionalen und sozialen Kompetenz unserer Kinder und unserer selbst größeren Fähigkeiten zuzuwenden und die Kräfte und Fähigkeiten des menschlichen Herzens energischer zu fördern. (aus dem Vorwort)“

Sehr konkret arbeitet er in diesem Buch eine Physiologie und eine Psychologie nicht des physischen Herzens und nicht der rein seelischen Psychologie, sondern eigentlich auch dieses Ortes, dieser Region, der zutiefst ein Ort auch der – wie er das nennt – emotionalen Kompetenz und Intelligenz ist. Und er fordert auch ein pädagogisches Umdenken. Es sind Übungen in diesem Buch angegeben, wo er quasi dieses Organ kultivieren möchte, ohne dass er die spirituelle Forschung Rudolf Steiners kennt. Coleman ist ein enger Vertrauter und Freund vom Dalai Lama und ist auch immer wieder bei seinen Wissenschaftssitzungen mit dabei. Ich denke, ein bedeutsames Buch, das wie eine Brücke schlagen kann zu dem, was wir auch hier versuchen. Er plädiert eigentlich dafür, diesen Begriff der

emotionalen Intelligenz als eine Basistugend in jeder Pädagogik einzuführen, und er plädiert quasi jetzt unausgesprochen dafür, dass er sagt, nur aus dieser Basistugend ist überhaupt möglich, dass ein Mensch nach normaler Erziehung den Begriff der Menschenwürde fühlen, umsetzen kann, wenn er nicht schon von seiner Herkunft oder vielleicht seiner Genetik ganz besondere Fähigkeiten mitbringt. Denn viele Menschen haben eigentlich diese Fähigkeiten, aber wachsen in edukatorischem, in pädagogischem Elend auf, das es ihnen verunmöglicht, zu einer wirklichen emotionalen und sozialen Intelligenz zu kommen, geschweige denn im nächsten Schritt zu einer Art spirituellen Intelligenz.

### Rudolf Steiner über das Herz

Rudolf Steiner hat gegen Ende seines Lebens intensiv über diese Dinge gesprochen, und ich möchte Ihnen dies zum Abschluss jetzt noch vorstellen. Er hat über das Herz gesprochen. Er hat ja immer bei dem Denken angefangen - er ist Philosoph, ein bedeutender Philosoph, wie ich meine. Er hat eine Dissertation geschrieben, „Prolegomena zu einer Verständigung des philosophierenden Bewusstseins mit sich selbst, eine philosophisch-meditative Reflexion“, ein bedeutsames Buch, und dann „Die Philosophie der Freiheit“, ganz in der philosophischen Wirklichkeit seiner Zeit gelebt, und er schließt kurz vor seinem Krankenlager in Ansprachen ab, die er vor jungen Menschen hält. Er schildert vor diesen jungen Menschen, also er sagt, er schildert dann die Menschen, wie sie im 19. Jahrhundert waren, und vieles von uns tradieren wir im 19. Jahrhundert. Er schildert Schiller. Er sagt, dieser Schiller hätte eine ungeheure Begeisterung gehabt, er hat etwas ganz anderes gehabt. Er schildert, er sagt, ich lese Ihnen das einmal wörtlich vor: „Unsere Herzen sind anders geworden. Wir tragen nicht mehr dieselben Herzen in der Brust. Unser physisches Herz ist hart.“ Noch vor 50, 60 Jahren gab es Herzinfarkt mit 20 nicht. Heute haben wir 15-, 17-, 20jährige mit Herzinfarkt, mit Koronarsklerose, mit multiplen kardiologischen Erkrankungen. Die Kardiologie betreut längst nicht mehr nur alte Menschen. Unser ätherisches Herz ist beweglicher geworden. Wir müssen die Möglichkeit finden, um uns an unser übersinnliches Herz zu wenden. Die Herzen der Jugend sind wie geschaffen, auf diesem Gebiete das Richtige zu fühlen. Schiller hat aus seiner Begeisterung der Welt viel zu sagen gehabt, und er schildert, man hat ja sein Herz dann seziert, dass dieser Schiller eigentlich ein ganz vertrocknetes, atrophisches Herz hatte, wo man sich wundert, dass diese Begeisterung überhaupt in diesem Organ hat leben können. Er schildert, dass das, was eigentlich im Seelischen dann dieses ätherische Herz ist, das etwas damit zu tun hat, was er nennt den „Enthusiasmus“. Er sagt dann, es

ist wie eine Art Flamme, die sich heute entzündet. Ohne dass Flammen da sind, können sie nicht verwirklicht werden. Aber um durchflammt zu leben und zu arbeiten, dazu ist notwendig, dass man selber Flamme wird.

Alle diese Sonnenmenschen, von denen ich Ihnen am Anfang geschildert habe, sind diese Flammen geworden. Viele haben sich verzehrt in dieser Aufgabe, viele haben auch das eigene Opfer geben müssen. Rudolf Steiner spricht davon, was Goleman dann mehr psychologisch ausführt, dass dieses ätherische Herz ein zentrales Organ wird, um allein gegenwärtig zu sein und gegenwärtig handeln und fühlen zu können und mit den Kräften verbunden zu sein, die überhaupt zeitgemäß wirksam sind. Dass wir nicht in Phrase, Konvention und Routine in mittelalterlichen Kräften leben. Der große Hans-Peter Dürr, den ich persönlich sehr schätze, den Zukunftsforscher, er weist uns Ärzten mit dem Finger immer und sagt, ihr habt ein naturwissenschaftliches Denken des 17., 18. Jahrhunderts. Ich habe Angst, allein an die Quantenphysik zu denken und ein Denken zu entwickeln, das wirklich in das Lebendige geht. Ich denke, er hat unglaublich Recht. Diese Physiologie eines anderen Herzens ist etwas, was uns überhaupt in die Lage versetzt, zeitgemäß zu fühlen, zu erleben und den Zeitprozessen gewappnet zu sein. Das, was also das große Bild der Sonne in allen Kulturen war, was uns in der Kosmologie und Christologie geschildert wird, was den Weg dann im Abstieg auf die Erde genommen hat, was zur inneren Sonne in der Erde wurde, das können wir uns wie neu erarbeiten, indem wir uns mit dem Herz beschäftigen und spüren, dass da in diesem Bereich etwas neu geworden ist, was wir in vielen Phänomenen sehen können.

### Abschluss

Insofern, denke ich, ist dieser Titel, „Das Herz - majestätischer als eine Sonne“, ein Zukunftsimpuls. Der Mensch ist grösser als der Kosmos. Die größte Zahl, die denkbar ist in der Physiologie, ist die Zahl der Neuronen und ihrer Verschaltungen, das heißt der Nervenzellen, die miteinander in Kontakt sind, statistisch gerechnet. Diese Zahl ist grösser als sämtliche Elementarteilchen des gesamten Kosmos. Das heißt, der Mensch ist größer als der Kosmos von seiner Möglichkeit her. Und von der Möglichkeit ist unser Herz majestätischer wie die Sonne. Was wir daraus machen, ob wir dem Rechnung tragen, das ist unser Zukunftsideal. Und da, denke ich, können diese großen Menschen, die vorangeschritten sind, uns Lehrer sein und uns zeigen, wie dieses majestätische Leben aus dem Herz heraus seinen Weg und sein Organ findet. Der Begriff der Menschenwürde ist das, was wir auf der begrifflichen, ideellen Ebene finden, und ich wollte Ihnen eine Art emotionale Physiologie dieser Begrifflichkeit heute Abend geben.